

„Vielen Dank, dass ihr unseren Kaffee trinkt!“

SOLIDARITÄT Die Lenkas aus Marcala liefern dem Frauenbund beste Bio-Bohnen mit Gütesiegel. Mariana Steiner und Michael Schäffer schauen bei ihnen vorbei.

VON HELMUT WANNER, MZ

MARCALA. Auf ihrer Tour „PanAmericanArte“ hatten sich Michael Schäffer und Mariana Steiner fest vorgenommen, die Lenka-Frauen in Honduras zu besuchen. „Wir kannten bisher nur den Frauenbund-Kaffee aus dem Eine-Welt-Laden.“ Die beiden kamen vom Süden über Costa Rica und Nicaragua über den Grenzübergang Las Manos.

Seit über einem Jahr schon sind sie auf der Panamericana unterwegs und inzwischen auch schon „erfahrene Grenzgänger“. Über Facebook schickte uns Michael Schäffer seine taurischen Eindrücke: „Nach drei Stunden Fahrt von Tegucigalpa erreichten wir Marcala, eine typische Lenka-Stadt. Wir waren überrascht von den guten Straßenführungen, die dazu noch exzellent ausgebaut waren. Hier leben ca. 18 000 Lenkas, Nachfahren des widerspenstigen Lempira, einem Lenka-Häuptling, der fast 20 Jahre der spanischen Unterwerfung trotzte und noch heute von den Lenkas als Held verehrt wird.“

Kaffee und Aloe Vera

Die Frauen von COMUCAP empfangen die Gäste aus Deutschland zunächst etwas reserviert. Der Inspekteur von „Fair Trade“ war im Haus und kontrollierte den ökologischen Anbau. Sie hielten sie wohl für Inspektoren aus Deutschland. Dennoch wurden die Gäste durch die Plantagen geführt. Die Lenkas bauen Kaffee, Aloe Vera, Gemüse und Kräuter an. Die Frauen zeigen den Weg des Kaffees auf, vom Pflücken bis zum fertigen Versand. „Wir konnten uns überzeugen, dass sie auf Umweltschutz achten. Ihre biologischen Schädlingsbekämpfungsmittel produzieren sie in eigener Regie. Abfälle werden zu Düngemittel und Abwasser nur gereinigt in die Flüsse geleitet“, schreibt Schäffer.

Jede Lenkafrau hat ihre feste Aufgabe. Eine ist für die Heilkräuter, Düngemittel und Schädlingsbekämpfung zuständig. Wieder eine andere für das Marketing und eine weitere zeichnet für die Produktion verantwortlich. Eine Präsidentin wählen sie alle zwei Jahre aus ihrer Mitte.

Der Tag der Frau beginnt um 3 Uhr

Ihr Arbeitstag ist sehr lang. Er beginnt für die meisten Frauen um 3 Uhr morgens. Zunächst bereiten sie Essen für die Kinder und den Mann vor und erledigen Arbeiten im Haushalt. Gegen 6 Uhr bewirtschaften sie dann ihre Kaffeepflanzung oder ihr Aloe-Vera-Feld.

Oft treffen sie sich im Frauenhaus, der Zentrale von COMUCAP. Stundenlang wird dabei oft diskutiert über die weiteren Pläne und Anschaffungen der Frauen.

Ökotourismus ist ein weiteres Betätigungsfeld. Es ist nicht einfach für die Frauen, denn geschenkt bekommen sie nichts. Für bankenfinanzierte Landkäufe zahlen sie Jahre zunächst nur die Zinsen, dann die Darlehen ab. Wenn die Ernte mager oder ganz ausfällt, wissen sie nicht, wie sie alles finanzieren sollen.

Ferienwohnungen für Öko-Touristen

Gegen 18 Uhr verlassen dann die meisten Funktionärinnen die in Marcala gelegene Zentrale und fahren kilometerweit in die Berge, wo sie mit ihren Familien leben. Manche von ihnen haben bis zu acht Kinder und manchmal auch noch den Ehemann zu versorgen. Ihr Arbeitstag endet dann oft erst spät abends gegen 22 Uhr.

Bezahlte Arbeit gibt es hier wenig. Die Arbeiter auf den Plantagen der COMUCAP-Frauen erhalten 100 Lempiras am Tag, das entspricht ca. drei Euro. Manche können gar nicht bezahlt werden, wie Wächter Nicolas bei den Cabanas in den Bergen, der hier nur



Mariana Steiner (links) mit einer Lenka Frau: Der KDFB-Kaffee heißt hier Comucafe

Alle Fotos: Schäffer



Michael Schäffer lässt sich die Kaffeepflanzung zeigen.



Eine Lenka Frau zeigt: Der Kaffee ist ihr Leben.



Das Aloe wird gewaschen. Neben Kaffee ist es ihr Exportschlager.



Sie lieben Orange: Lenka-Frauen malten das Logo ihres Kaffees

WIE SICH DIE LANDFRAUEN VON HONDURAS ORGANISIEREN

► **COMUCAP** steht für „Coordinadora de Mujeres Campesinas de la Paz“ und wurde 1993 gegründet.

► **Die Organisation**, die nun seit über 20 Jahren besteht, hatte ihren Ursprung in der Aufklärung über Frauenrechte. Daraus entwickelte sich eine stolze Gemeinschaft von Frauen, die sich, gepeinigt von den Misshandlungen ihrer Männer, zusammenfanden. Zunächst malten sie

nur ihre Träume auf Papier, später dann begannen sie, Kaffee anzubauen, um den Lebensunterhalt für sich und ihre Familien zu bestreiten und ihre Träume zu realisieren.

► **Heute stehen** ihnen Organisationen wie „Oxfam“, „Fair Trade“ und „Habitat“ zur Seite. Diese Organisationen überwachen nicht nur den ökologischen Anbau ihrer Produkte, sondern helfen, diese

auch erfolgreich zu vermarkten.

► **Die Organisation** vereint 256 Frauen, verteilt auf vier Gemeinden.

► **Mit Kaffee** beschäftigen sich etwa 20 Frauen, rund um die Stadt Marcala in La Paz. Noch dazu besitzt die Organisation eine Finca.

► **Ziel von COMUCAP** ist auch die Verteidigung der Frauenrechte. Zur Erreichung dieser Ziele betreibt COMUCAP

die Vermarktung der Bio-Produkte der Frauen und eine Alphabetisierungskampagne.

► **Die Frauen-Organisation** ist sehr aktiv, sie verkauft auf dem lokalen Markt Honig sowie Bio-Gemüse und Aloe Vera und betreibt einen Laden, in dem auch Essen angeboten wird.

→ www.panamericanarte.com

Wohnrecht genießt. Er passt auf die neu errichteten Ferienwohnungen auf. Dort sollen Touristen ihren „Ökurlaub“ verbringen. Die vier Ferienhäuser liegen inmitten einer Aloe-Vera-Plantage in absoluter Ruhe. „Wir verbrachten eine Nacht auf dem in ca. 1700 Höhenmetern gelegenen Grundstück. Nicolas musste auf uns aufpassen. Wir waren uns sicher, dass er die ganze Nacht nicht geschlafen hat und mit seiner Machete neben unserem Auto gewacht hat.“

Am anderen Tag trafen die Regensburger den Inspekteur von „Fair Trade“. Er kommt aus Guatemala, wie er

erzählte, und kontrolliert den ökologischen Anbau hier und in ganz Mittelamerika. Michael Schäffer: „Dies überraschte uns positiv und stärkte unser Vertrauen in Bioprodukte enorm.“ Am nächsten morgen fuhren Schäffer und Steiner in ihrem blauen Toyota Hilux „Balu“ wieder in das tiefer gelegene Marcala und besichtigten da noch die Rösterei und andere Anlagen, die unter der Obhut der Frauen stehen.

Mit zunehmender Aufenthaltsdauer legte sich auch ihr Misstrauen. Und so malten die Frauen schließlich für das Projekt „PanAmericanArte“. Sie waren so beschäftigt, dass dabei das Es-

sen anbrannte. Eigentlich wollten die Gäste früh morgens gleich los – Richtung Tegucigalpa, doch dann erzählten die Frauen von einem Lempira-Fest, ganz in der Nähe ihrer Rösterei. Die Regensburger durften noch erleben, wie fröhlich die Menschen hier trotz aller Armut sein können.

Es war ein Schulfest. Bei den Ansprachen der Honoratioren bedankte sich der Vertreter des Kultusministeriums bei den Lehrern, dass sie Schule gehalten haben, auch wenn die Gehälter nicht ausbezahlt wurden. Es ist schwierig hier, meint Schäffer: „So erzählte uns eine Lenka, dass sie gerade

vor ein paar Tagen die Schule besetzt hatten, da ihre Kinder schon seit vier Wochen keinen Unterricht mehr hatten, da der Lehrer in Ruhestand ging. Nachdem sie die Direktorin für einen Tag in ihr Büro einschlossen und die Schule besetzten, bekamen sie die Zusage, dass unverzüglich zwei neue Lehrer eingestellt werden.“

Ausbildung bedeutet den Lenkas viel. Sie wissen, dass sie nur mit einer guten Ausbildung eine Chance haben. Stolz erzählten sie, dass bereits einige Lenkas studieren. Beim Abschied richteten die Frauen Grüße aus. „Vielen Dank, dass Ihr unseren Kaffee trinkt!“